

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: **G. WOLF**

E 706/1964

**Nuer (Ostafrika, Oberer Nil)
Tägliche Arbeiten im Viehlager**

Mit **3** Abbildungen

GÖTTINGEN 1976

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 706

Nuer (Ostafrika, Oberer Nil) Tägliche Arbeiten im Viehlager

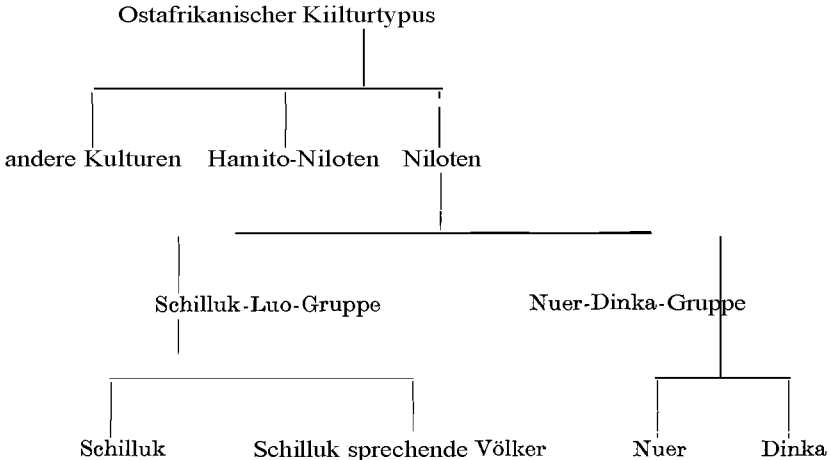
H. LUZ und W. HERZ, Tübingen

Begleitveröffentlichung von A. KRONENBERG, Frankfurt a. M., und
R. HUSMANN, Göttingen¹

Allgemeine Vorbemerkungen²

A. KRONENBERG

Die Nuer, eine rund 260000 Menschen umfassende Ethnie, nennen sich selbst Nath (sing. Ran). Kulturell sind sie den Dinka am nächsten verwandt. E. E. EVANS-PRITCHARD, durch dessen Trilogie die Nuer mit zu den am besten bekannten afrikanischen Völkern gehören, klassifiziert sie folgendermaßen:



¹ Unter Verwendung der Aufnahmeprotokolle von H. LUZ.

² Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 10 u. 11.

Zusammen mit den Dinka verkörpern sie am reinsten den nilotischen Rassenotypus. Ein Riesenwuchs von 179 cm Durchschnitt läßt sie zu den höchstgewachsenen Menschen zählen.

Ihr Lebensraum ist eine weite, seichte Ebene, die durch den Nil und seine Zuflüsse (Sobat und Bahr el Ghazal) entwässert wird und deren Mitte ein ausgedehntes Sumpfbgebiet bildet. Die Savanne dieser Landschaft wird nur selten von einigen felsigen Erhebungen unterbrochen. Mit verschiedener Intensität dauert hier die Regenzeit von April bis November. Der lehmige Boden ist schwer wasserdurchlässig, und nur wenige Regenschauer genügen, daß sich das Wasser in den tiefer liegenden Stellen ansammelt. Die Flüsse treten aus ihren Betten, und die Menschen mit ihren Herden ziehen sich in ihre Siedlungen auf den höher gelegenen Stellen zurück. Am Höhepunkt der Regenzeit ist das Reisen fast unmöglich, die Dörfer bleiben mehrere Monate lang voneinander isoliert. In der Trockenzeit ändert sich das Bild vollständig: die Flüsse und Seen trocknen fast zur Gänze aus, und die Menschen suchen mit ihren Herden die wenigen Wasserstellen und Wasser führenden Flüsse auf.

Großviehzucht und Feldbau ergänzen einander, da weder die eine noch die andere Wirtschaftsform die Versorgung für einen Jahreszyklus garantiert. Die Herden sind von der Rinderpest und dem Mangel genügender Weidegründe in der Trockenzeit bedroht. Die Erträge des Feldbaus sind durch die schwankenden klimatischen Verhältnisse unsicher. Aus den ökologischen Bedingungen ergibt sich die Transhumanz, die Zerteilung des Jahresablaufes: in der Trockenzeit konzentrieren sich die Nuer mit den Herden um die wenigen Tränken und die entlegenen Weideplätze; in der Regenzeit gruppiert sich die Population in Dörfern, der Feldbau ist die wichtigste wirtschaftliche Tätigkeit.

Die Dörfer sind die kleinsten politischen Einheiten, die nicht verwandtschaftlicher Natur sind. Ein Rinderlager in der Trockenzeit wird von den Einwohnern mehrerer benachbarter Dörfer gebildet, mehrere Dörfer oder Rinderlager bilden einen Distrikt, der entweder mit dem Segment eines Stammes oder mit einem ganzen Stamm identisch ist.

Der Stamm ist eine territoriale Gruppe, innerhalb der ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und Solidarität herrscht. Es fehlt jedoch jede zentrale Verwaltung, und der Stamm ist in territoriale Segmente aufgeteilt, die sich in weitere Segmente unterteilen. Segmente der gleichen Rangordnung stehen immer in Opposition, um sich gegen ein Segment einer höheren Rangordnung zu einigen. Um ein Unrecht aus der Welt zu schaffen, gibt es individuelle Duelle, ferner Kämpfe innerhalb eines Stammes auf verschiedenen Segmentationsstufen, wobei Blutgeld gezahlt wird. Die in Lineages unterteilten Clans sind auf alle Stämme verstreut. Der im Gebiet eines Stammes dominierende Clan, der Landeigentümer ist, gibt dem ganzen Stamm seinen Namen.

Clans und Lineages haben Totems, die entweder Naturobjekte oder Lebewesen sind und deren Entstehung meistens dadurch erklärt wird, daß der Clangründer und das Totem als Zwillinge auf die Welt kamen.

Die Religion der Nuer ist weitgehend spiritualisiert und weist nur verhältnismäßig wenige magische Elemente auf. Geistwesen werden mit verschiedenen Aspekten der Natur assoziiert, die ihre Symbole darstellen. Sie bilden eine Hierarchie von Himmels- und Erdgeistern, die in einer asymmetrischen Relation aneinander partizipieren können. Kuth nhial ist der Himmelsgott, kuth dwanga kann einen jeden der „Söhne“ des Himmelsgottes bezeichnen, wie z. B. den Regengeist. Personen, die durch einen Blitz getötet und so in den Himmel genommen wurden, sind mit dem Himmel assoziiert und werden von den Mitgliedern ihrer Lineage verehrt; die von dem Geist dieser Personen Ergriffenen werden zu Propheten des Geistes des Blitzes.

Die Propheten (guk), die in Verbindung mit dem Himmelsgott oder seinen Söhnen standen, hatten einen großen sozialen und politischen Einfluß. Ngundeng, der erste Prophet, wurde unter einer Erdpyramide (Himmelsymbol) von 15 m Höhe und 100 m Umfang begraben, die als Deng Kur bekannt ist. Da der mit einem Propheten verbundene Himmelsgeist nach dem Tod des Ersteren von seinem Sohn Besitz ergreifen kann, hätten sich die Propheten der Nuer vielleicht zu sakralen Königen entwickelt, wenn sie nicht von der Regierung unterdrückt worden wären. Das Regenmachen spielt bei den Nuern eine untergeordnete Rolle und kann von einem jeden Ritualexperthen, der in Verbindung mit Regen- oder Wassergeistern steht, bzw. vom Leopardenfell-Häuptling oder einem jeden Angehörigen des Gaawar-Clans durchgeführt werden.

Im Gegensatz zu den Propheten geht der Einfluß der Divinatoren und Magieexperten tief auf Erdgeister kuth *piny* zurück, und ihr Einfluß ist lokal begrenzt. Wie bei den anderen Niloten ist der Glaube an die Vergeltung des Toten aus dem Grab stark ausgeprägt (cien).

Auf Stammesebene werden die linearen Altersklassen gebildet. Die Initiationszeremonie, bei der den Kandidaten sechs tiefe Einschnitte auf der Stirn beigebracht werden, wird alle vier Jahre abgehalten. Der Initiierte wird zum Mann, der in einen nahen Kontakt zu den Rinderherden tritt, der keine weiblichen Arbeiten mehr verrichtet, der an Tänzen teilnimmt und Liebesabenteuer sucht. Ein Lieblingsochse wird ihm gegeben; er wird mit dem Namen dieses Tieres angesprochen, er komponiert Preislieder über ihn, verziert seine Hörner mit Quasten und hängt ihm eine Glocke um. Die Hörner werden gebrochen und in eine Form gebracht, die den ästhetischen Sinn des „Vaters“ befriedigt. Wenn er beim Tanz das von ihm selbst komponierte Preislied über sein Lieblingstier singt, zeigt er mit den Händen die Form der Hörner seines Rindes an: dies ist eine charakteristische Geste bei den meisten Niloten und Hamito-Niloten.

Die Altersklassen regeln das Verhalten ihrer Mitglieder untereinander und das zu den anderen Klassen. Die älteren Altersklassen gelten als „Väter“ und werden respektiert — der Fluch eines Älteren ist wirksamer als der eines Jüngeren. Die Mitglieder einer Altersklasse gelten als „Brüder“, das Inzestgebot erstreckt sich daher auch auf ihre Töchter.

Wenn ein initiiertes Mann, ohne einen Sohn zu haben, sterben sollte, so hat einer seiner nahen Verwandten die Verpflichtung, eine Frau in dessen Namen zu heiraten (Geisterehe). Der Geist des Toten gilt in allen rechtlichen und rituellen Angelegenheiten als der legale Mann bzw. Vater, dessen Name auch in den Genealogien fortlebt.

Wie bei den meisten Niloten erstrecken sich auch bei den Nuer die Heiratszeremonien über mehrere Jahre, wobei immer wieder Rinder von bestimmten Verwandten des Mannes an bestimmte Verwandte der Frau gegeben werden, so daß der Brautpreis rund 40 Rinder beträgt. Diese „Rinderbeziehungen“ schaffen neue soziale Bindungen zwischen zwei bis dahin ferner stehenden Personengruppen, bis sie schließlich in Verwandtschaftsrelationen übergehen, wenn das erste Kind geboren wird.

Das Interesse an Rindern, der Wunsch nach Besitz möglichst großer Herden und die Mühe, die auf sie verwendet wird, stehen jedoch in keinem Verhältnis, manchmal sogar im Gegensatz zu den ökonomischen Erfordernissen und gründen in Werten sozialer oder religiöser Natur. Das tägliche Leben spielt sich um die Rinder ab, sie sind das häufigste Gesprächsthema, um so mehr, da bei den Nuer soziale Vorgänge und Beziehungen in Rinderbezügen definiert werden. Wichtige soziale Bindungen sind auch insofern eine Angelegenheit der Herden, als Rinder bei solchen Anlässen getauscht oder geschenkt werden, und es gibt nur wenige Situationen, die nicht als eine Rinderangelegenheit gelten. Auch in Mythen und im Weltbild spielen Rinder eine wesentliche Rolle. Die Nuer wurden auch „Parasiten der Kuh“ genannt.

Milch und Blut sind die Hauptnahrung vor allem der Jugend im Rinderlager. Die Tiere werden mit einem eigenen Aderlaßbogen regelmäßig angezapft. Geschlachtet werden sie für rituelle oder zeremonielle Anlässe. Auch Urin findet Verwendung als Zugabe zur Milch sowie zur Körperwäsche. Dung und Dungasche werden zum Einschmieren des Körpers sowie als Brennmaterial benutzt. Die Herden liefern auch die wichtigsten Materialien für Gebrauchsgegenstände, Schmuck und Waffen.

Zur Entstehung des Films

R. HUSMANN

Der vorliegende Film wurde von H. LUTZ und Dr. W. HERZ im Rahmen der Ostafrika-Expedition 1962/63 der Deutschen Nansen-Gesellschaft, Tübingen, Anfang März 1963 in der Nähe von Fulita (Bezirk Fangak/

Upper Nile) aufgenommen. Es wurde 16-mm-Farbumkehrfilm Ektachrome Commercial verwendet.

Während die Nuer in der Regenzeit ihr Vieh in Hofnähe halten, legen sie in der Trockenzeit Viehlager an, deren Standort sich nach den jeweiligen Futter- und Wasserverhältnissen richtet und von Zeit zu Zeit verändert wird. Bei der Errichtung eines solchen Lagers werden auf einer nahezu kreisrunden Fläche Holzpflocke im Abstand von etwa 2.5 m bis 3.5 m voneinander in die Erde getrieben. Mit einer Umzäunung wird das Lager nicht versehen



Abb. 1. Ein Nuer-Viehlager in der Nähe von Fulita

In der Mitte haben die Hirten ihren Ruheplatz; ringsherum ist das Vieh angepflockt, das tagsüber in die umliegenden Weidegebiete getrieben wird

Im vorliegenden Film beträgt die Anzahl der Tiere im Lager etwa 170 Stück, davon ca. 20 Kälber. Es finden sich bei den Nuer Viehlager mit einem Bestand von bis zu 600 Tieren. Gewöhnlich richten mehrere Familien, die in einer Siedlungsgruppe leben, gemeinsam ein Viehlager ein. Die Zahl der beteiligten Familien hängt von ihrem Viehreichtum ab; es kann geschehen, daß eine Familie mit großem Viehbestand allein ein Lager errichtet. Dementsprechend finden sich bei den Nuer Familien mit einem Viehbesitz von 10 bis zu 300 Stück Vieh.

Die Knaben leben während der Trockenzeit im Viehlager, und zwar etwa vom sechsten Lebensjahr an bis zu ihrer Heirat. Normalerweise betreuen sie das Vieh ihrer eigenen Familie. Nur in Fällen, in denen die eigenen Familienmitglieder nicht ausreichen, helfen andere bei der Arbeit, und zwar gegen Kost, ohne Bezalilung.

Filmbeschreibung

R. HUSMANN

Am Morgen befinden sich alle Tiere der Herde angepflockt im Viehlager, in dessen Mitte auch die dort lebenden Knaben und Jünglinge ihren nächtlichen Schlafplatz haben. Sie schlafen oder ruhen auf ungegerbten Häuten und auf einem großen Aschehaufen (Abb. 2). Die Tagesarbeit beginnt für die jungen Hirten mit der Aufgabe, nach Sonnenaufgang die Kälber zu den Muttertieren zu führen und sie trinken zu lassen. Nachdem das Kalb kurze Zeit getrunken hat, wird es beiseite genommen. Die Kuh wird gemolken. Dabei hockt sich der Knabe neben das Tier, hält zwischen den Knien eine Kalebasse fest und melkt dorthinein die Milch, bis zu einem Liter. Danach wird das Kalb nochmals zur Kuh gelassen, um den verbleibenden Rest zu trinken.

Bei Kühen ohne Kalb wird folgendermaßen verfahren: Der Hirt wischt mit der Schwanzquaste die Scheidenöffnung der Kuh ab. Er stellt sich entweder seitlich mit quergelegtem Kopf oder direkt hinter die Kuh, wobei er die beiden Hinterschlenkel mit den Händen umfaßt und bläst der Kuh Luft in die Scheide (Abb. 3). Dieser Vorgang wird mehrmals wiederholt. Zwischendurch werden an den Zitzen Melkbewegungen gemacht, und es wird von hinten zwischen den Hinterbeinen durch leicht gegen das Euter geschlagen. Diese Behandlung regt nach Meinung der Nuer die Kuh dazu an, mehr Milch zu geben. Nachdem nun einige Zeit gemolken worden ist, wird das Blasen wiederholt. Dabei wird meistens mit dem Melken aufgehört, zuweilen kommt aber auch ein zweiter Hirt hinzu und bläst, während der andere weitermelkt. Zu Beginn des Melkens und gelegentlich zwischendurch werden die Zitzen mit Milch eingerieben. Beginnt die Kuh während des Melkens oder Blasens, Urin zu lassen, so stellt der Hirt unverzüglich die Arbeit ein und wäscht sich am Harnstrahl Hände und Arme. Wenn die Kuh fertig gemolken ist, preßt einer der jüngsten Hirtenjungen die letzten Milchreste aus den Zitzen und leckt sich die Milch von den Fingern, oder er saugt direkt an den Zitzen.

Obwohl sich eigentlich nur Knaben im Viehlager aufhalten, kommen gelegentlich, wenn das Dorf in der Nahe liegt, junge Mädchen und helfen den Knaben beim Melken und Blasen. Die gemolkene Milch wird in große Kalebassen geschüttet. Einen Teil der Milch trinken die Jungen, süß oder sauer, im Laufe des Tages selbst, den anderen Teil nehmen die

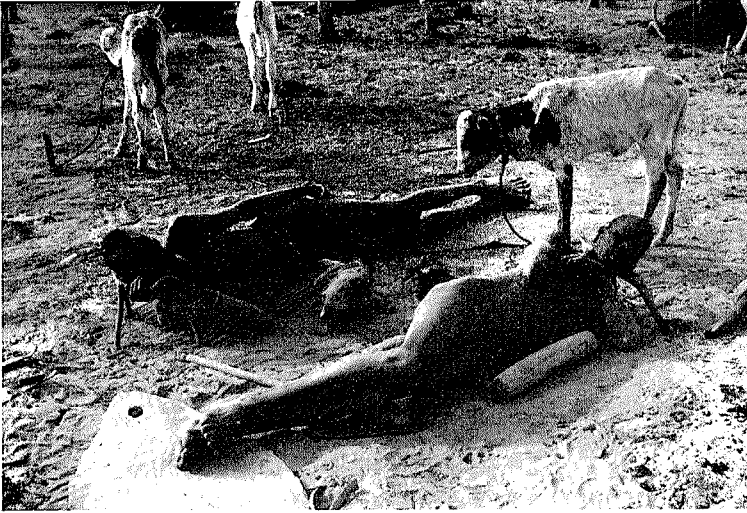


Abb. 2. Nachts schlafen die Knaben in der Mitte des Lagers meist auf ungegerbten Häuten. Ihr Kopf ruht dabei auf Schlafhölzern. Zum Schutz gegen die Nachtkühle wird ständig die Glut eines Feuers unterhalten, um das sich die Schlafenden gruppieren



Abb. 3. Eines der Mädchen, die gelegentlich bei der Arbeit im Viehlager helfen, bläst einer Kuh Luft in die Scheide („Kuhblasen“). Dies hat nach Ansicht der Nuer einen größeren Milchertrag zur Folge

Mädchen mit ins Dorf. Der Kuhdung wird zusammengetragen, mit den Fingern zerbröckelt und zum Trocknen auf der Erde ausgebreitet.

Nachdem all diese morgendlichen Arbeiten etwa drei bis vier Stunden nach Sonnenaufgang erledigt sind, werden die Großtiere losgebunden. Sie gehen daraufhin auf die umliegenden Weidegebiete, wo sie tagsüber meist unbeaufsichtigt verbleiben. Die Kälber werden im Lager angepflockt. Die Knaben verlassen das Lager und verbringen den Tag zu meist mit Spielen.

Am späten Nachmittag beginnt die Abendarbeit im Viehlager. Zunächst wird der ausgebreitete, getrocknete Kuhdung zu kleinen Haufen zusammengefeget. Er dient nachts als Brennmaterial für die Feuer, die hauptsächlich zum Schutz gegen Moskitos angefacht werden. Noch vor Sonnenuntergang werden alle Tiere wieder angepflockt und zwar die Kälber in der Mitte und die Großtiere außen. Dabei wird ihnen ein mit einem Holzpflock verbundener, ca. 2,5 m langer Strick, der in eine Schlinge ausläuft, um den Hals oder den Hörneransatz gelegt. Zum Abschluß der täglichen Arbeiten werden die Kühe nach Sonnenuntergang nochmals, wie schon am Morgen, gemolken.

Literatur

- [1] CRAZZOLARA, J. P.: Zur Gesellschaft und Religion der Nuer. Wien-Mödling 1953.
- [2] EVANS-PRITCHARD, E. E.: The Nuer: a description of the modes of livelihood and political institutions of a Nilotic people. Oxford 1940.
- [3] EVANS-PRITCHARD, E. E.: Kinship and marriage among the Nuer. Oxford 1951.
- [4] EVANS-PRITCHARD, E. E.: Nuer Religion. Oxford 1956.
- [5] HUFFMAN, R.: Nuer customs and folk-lore. Oxford 1931.

—

Abbildungsnachweis

Abb. 1 bis 3: LUZ, Deutsche Nansen-Gesellschaft.

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1964 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 110 m, 10 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1963 durch H. LUZ und Dr. W. HERZ während der Ostafrika-Expedition 1962/63 der Deutschen Nansen-Gesellschaft, Tübingen. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDREE, M. A.

Inhalt des Films

In der Trockenzeit ziehen die jungen unverheirateten Männer mit den Rindern mehrerer Familien in eine futter- und wasserreichere Gegend und errichten dort ein Viehlager. Für die Nacht werden die Tiere im Lager angepflockt. Morgens und abends werden die Kühe gemolken, tagsüber zieht das Großvieh hinaus in die umliegenden Weidegebiete. Die getrockneten Kuhfladen werden als Brennmaterial für die nächtlichen Feuer gesammelt.

Summary of the Film

During the dry season young unmarried men drive the cattle of different families to a region where there is more grass and water and build up a cattle camp. During the night the cattle are tied up in the camp. In the morning and in the evening the cows are milked, in the day-time the big cattle go out to the neighbouring grazing grounds. The dried cow-droppings are collected and used as fuel for the nightly fire.

Résumé du Film

Pendant la saison sèche les jeunes hommes non mariés mènent les troupeaux de différentes familles dans une région plus riche en pâturages et en eau, ou ils établissent un campement. Pendant la nuit les animaux sont attachés dans le campement. Le matin et le soir les vaches sont traitées, pendant la journée le gros bétail est mis au pâturage dans les environs du campement. Les bouses de vache séchées sont ramassées et employées comme combustible pour le feu nocturne.